



Jahresbericht 2013

NABU

Gruppe West

Hamburg, 29.01.14

Sehr geehrte Bezirksabgeordnete und Naturfreunde,

heute präsentieren wir Ihnen die Berichte zu den Betreuungsgebieten der NABU-Gruppe West:

Stenner Teich, Sandmoorweg bis Meistersingerweg

Zu diesem Gebiet gibt es seit dem 1.8.2013 einen Betreuungsvertrag mit dem Bezirksamt. Erste Arbeiten, wie Mahd der Wiesenflächen und Freischneiden der Schachblumenwiese, wurden 2013 durchgeführt. Weitere Maßnahmen entsprechend des Pflege- und Entwicklungsplans sollen 2014 folgen.

Im Juni 2013 verursachte ein Bauvorhaben im Meistersingerweg 16 schwere Umweltschäden. Durch eine Grundwasserabsenkung fiel ein großer Teich trocken, darüber hinaus gab es unerlaubte Einleitungen in die Wedeler Au.

Positiv ist anzumerken, dass die Erneuerung des Tors am Sandmoorweg und das Setzen neuer Zäune für die Beruhigung des Gebiets und auch für die Verkehrssicherheit gesorgt haben.

Falkensteiner Ufer, Wasserbecken und Teiche

Der lange Winter führte zu einer sehr späten und kurzen Wanderungszeit der Amphibien. Am Falkensteiner Weg/Ufer wurden wieder Krötenschutzzäune installiert. Neben Erdkröten konnten Grasfrösche, Wasserfrösche, Berg- und Teichmolche nachgewiesen werden.

Durch den periodischen Zulauf von Elbwasser gelangen Elbfische in das Westbecken, die die Kaulquappen fressen. Deshalb fällt die Rückwanderung juveniler Kröten so spärlich aus.

Auch hier gab es einen Umweltfrevel. Eine übelriechende gelbe Flüssigkeit wurde entlang des Amphibienzauns und in einem Eimer entsorgt. Das verseuchte Erdreich musste abgetragen werden.

Im Wittenbergener Teich, im Seehundteich (NSG Wittenbergen) und im Teich am Campingplatz konnten Hunderte Berg- und Teichmolche nachgewiesen werden.

Drei neue Infotafeln weisen am Wittenbergener Teich, am Teich am Campingplatz und in den Sanddünen auf Besonderheiten im Gebiet hin. Seehunde und Schweinswale werden wieder häufiger in der Elbe gesichtet.

Naturschutzgebiet Wittenbergen

Auf der Elbwiese ergab die jährliche Zählung der Schachbrettblume (*Fritillaria meleagris*), 329 rote und 16 weiße. Der tatsächliche Bestand ist vermutlich höher, es konnten nicht alle Flächen begangen werden. Der Wasserstand war zu hoch.

Die Nachtigall hat mit großer Wahrscheinlichkeit am Elbufer ihr Brutrevier. In der Heide ist die Holz-Wegebegrenzung stark verrottet – auch die Infotafeln machen keinen guten Eindruck.

Im November fand eine sehr erfolgreiche Entkusselungsaktion mit vier Schulklassen (insgesamt 100 Schüler) an vier Tagen auf der Fläche des Flurstücks 1099 statt. Der Waldbewuchs wurde entfernt; es gab durchweg sehr positive Resonanz, bei den Schulen und in der Presse (NDR, Regionalblätter). Die Kooperationen sollen im nächsten Herbst unbedingt fortgesetzt werden.

Zukünftig sollte mehr Totholz im Gelände liegen gelassen werden. Nach einem Urteil des Bundesgerichtshofs BGH (Aktenzeichen VI ZR 311/11

vom 2.12.2012) muss die Verkehrssicherheit in einem NSG nicht im vollen Umfang gewährleistet werden. Es ist daher wünschenswert, wenn vor allem Bäume mit Nisthöhlen nicht mehr gefällt werden, wie in 2013 geschehen.

Zur Hundeproblematik liegt dem Bezirk (MR) ein von uns eingebrachter Entwurf eines Flyers vor; es wäre sinnvoll gemeinsam mit dem Bezirk einen Flyer herauszugeben.

Wedeler Au, Ausgleichsflächen in den Feldmarken

In Zusammenarbeit mit dem Bezirk wurden zwei gelungene Gewässernachbarschaftstage durchgeführt. Es beteiligten sich an beiden Terminen um die 50 Freiwillige. Diese überaus erfolgreichen Arbeitstage sollen 2014 fortgesetzt werden. Zur Förderung des Kiebitz sollte auf kurzgrasige Vegetation und ausreichenden Schutz des Brutgebiets geachtet werden. Eine mechanische Bodenbearbeitung nach dem 1. April sollte unterbleiben.

Schnaakenmoor

Hier ist auf die zeitnahe Umsetzung der verabredeten Maßnahmen des Pflege- und Entwicklungsplans von 2010 zu achten. Im Teich auf der Klövensteenwiese wurden Teichmolche nachgewiesen. Am Rande der Klövensteenwiese ergab ein Monitoring, dass dort viele Ringelnattern und Blindschleichen vorkommen. Das Zusammenspiel mit dem Pächter ist hier sehr vorbildlich. Der Krötentunnel am Klövensteenweg ist an mehreren Stellen marode und Elemente sollten ausgebessert werden.

Forst Klövensteen

Über 30 Bruthöhlen (Abteilung 319D) von Schwarz- und Buntspecht wurden auf einer Fläche von 0,4 Hektar in einem über 100 Jahre alten Buchenbestand gezählt. Höhlen dieser Art sind ein wertvoller Bestand, auch für viele Nachfolgebewohner. Dieses Areal ist bereits als

Altholzinsel eingeplant. Weitere Altholzflächen sollen ausgewiesen und somit gesichert werden. Die Dokumentation aller infrage kommender Flächen wurde vom Forst zugesagt, steht aber noch aus.

Ellernholt

Dieses Gebiet steht weiterhin unter Beobachtung. Konkrete Maßnahmen werden in 2014/15 überlegt.

Ausblick 2014

Der Austausch mit den Abteilungen MR, SL, Wasserwirtschaft und Forst ist grundsätzlich gut und wird durch Arbeitsgespräche gestärkt. Die rechtzeitige Information zu schweren Eingriffen und die Beteiligung bei Naturschutzbelangen ist verbesserungswürdig.

Der NABU Hamburg hat das Projekt **StadtNatur** für mehr gemeinsame Gestaltung des öffentlichen Raums ins Leben gerufen. Sichtachsen durch Abholzungen, Rodungen von Kleingehölzen in unseren Parks (Volkspark, Heine Park, Jenisch Park), das Vernichten von Spontanvegetation und Straßenbegleitgrün, Versiegelung von Flächen und der Verlust an Bruthöhlen durch die energetische Sanierung von Gebäuden verringern den **Struktur- und Artenreichtum** in unserer Stadt.

Jährlich werden in Hamburg ca. die Hälfte der Bäume ersetzt, die durch Baumfällungen verloren gehen. Das ist zu wenig, um einen Ausgleich für das entfallene Grünvolumen zu schaffen. Die finanziellen Mittel für Ersatzpflanzungen sind darüber hinaus zu knapp bemessen.

Dazu würden wir gerne im Rahmen von StadtNatur mit Ihnen ins Gespräch kommen. Erste Informationen finden Sie unter dem Titel **Mehr Natur in der Stadt - für einen Neubeginn in der Hamburger Grünpolitik** am Ende dieses Berichts.

Auch für die Gebiete, in denen die Gruppe West keine Verträge der Betreuung hat, wie z.B. am Laufgraben, Brünschenwiesen/Rissener Dorfgraben, Sülldorfer und Rissener Kiesgrube, wäre ein Informationsaustausch und eine Beteiligung bei behördlich geplanten Aktionen wünschenswert.

Gerne würden wir an einem Pflege- und Entwicklungsplan für alle Teiche, Blänken und andere wichtige Naturzonen mitarbeiten und sind sehr an der Erfassung aller Ausgleichsflächen im Hamburger Westen mit ihren Zielrichtungen interessiert.

Die Brünschenwiese muss als Grüngürtel zwischen Klövensteen und Elbe erhalten bleiben.

Für die Knicks in der Rissen-Sülldorfer Feldmark möchten wir einen verbesserten Schutz und Möglichkeiten der Pflege und Nachpflanzung mit Ihnen erörtern.

Für praktische Pflegearbeiten in unseren Gebieten wurden von uns mehr als **1749 Stunden** ehrenamtlich geleistet. Hinzu kommen noch **221 Stunden** für Arbeitssitzungen, Begehungen, Kartierungen, Führungen und Info-Stände.

Wir hoffen auf weiteres gutes Gelingen für das Jahr 2014 und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung.

Barbara Meyer-Ohlendorf
NABU Gruppe West

Gebiete

Stenner Teich, Sandmoorweg bis Meistersingerweg.....	6
Falkensteiner Ufer, Westbecken und Teiche.....	10
Westbecken.....	10
Teiche Campingplatz, Wittenbergen, Seehundteich.....	12
Elbe.....	18
Waldpark Falkenstein.....	18
Naturschutzgebiet Wittenbergen.....	20
Elbwiese.....	20
Wittenbergener Heide.....	21
Naturschutzgebiet Schnaakenmoor.....	25
Klövensteenwiese.....	25
Schnaakenmoor westlich vom Klövensteenweg.....	26
Wedeler Au.....	29
Ausgleichsflächen Rissen-Sülldorfer Feldmark, Wedeler Au.....	33
Ellernholt.....	38
Rissener Dorfgraben / Brünschenwiesen.....	40
Hamburg räumt auf.....	44
Ansprechpartner.....	45
Liebe Hundehalter.....	45
Mehr Natur in der Stadt.....	46

A photograph of a pond surrounded by dense green trees. The water is calm, reflecting the surrounding foliage. In the distance, a person wearing a yellow vest is visible on the right bank. The scene is framed by tree branches in the foreground.

Stenner Teich

Stenner Teich, Sandmoorweg bis Meistersingerweg



Seit dem 01.08.2013 gibt es einen Betreuungsvertrag für diese Flächen.

Durchgeführte Maßnahmen und Beobachtungen

- Auf der Schachblumenfläche Brombeer- und Himbeersträucher gezogen
- Mahdflächen abgesteckt, Mahd durch MR beauftragt und ausgeführt. Mahd wurde diesmal im August durchgeführt, bester Zeitpunkt muß noch geklärt werden. PEP empfiehlt Februar. Entgegen der Absprachen wurde das Mahdgut leider

abgefahren, es sollte eigentlich für den Bau einer Reptilienburg auf der Fläche am Sandmoorweg verbleiben.

- Im Juni 2013 verursacht ein Bauvorhaben im Meistersingerweg 16 massive Umweltschäden. Durch die Grundwasserabsenkung wurde der Teich auf den Grundstücken Lohengrinweg 8 a-c (Biotop nach § 30 BNatSchG) leergepumpt, hunderte Fische und Muscheln verendeten. Dieser Teich ist Nahrungsquelle für den Eisvogel. Der Wasserstand des Stennersteichs sank um 25 cm, die Wedeler Au wurde durch Grundwassereinleitungen und damit verbundenen Eisenocker- und Sandeintrag erheblich belastet.
- Amphibienkartierung an drei Terminen im Mai, Juni und Juli durch die Fachgruppe Amphibien- und Reptilienschutz des NABU Hamburg. Festgestellt wurden Larven von Erdkröte, Grasfrosch oder Moorfrosch sowie Frösche und ein Teichmolch.



Abbildung 2: Ziehen von Brombeer- und Himbeersträuchern

Besonders positiv hervorzuheben ist der Bau eines barrierefreien Rundwegs um das Kinderhospiz Sternenbrücke und die Hanna Reemtsma Stiftung, der als Ausgleich für die abgelehnte Planung eines Wanderwegs durch das Betreuungsgebiet geschaffen wurde. Der Rundweg findet sehr große Zustimmung bei allen Nutzern.

In diesem Jahr fand keine durchgehende ornithologische Kartierung statt, nur einzelne Beobachtungen wurden gemeldet. Hervorzuheben ist die dreimalige Sichtung einer Haselmaus (Rote Liste) auf dem Streifen südlich der Wedeler Au, in Höhe Lohengrinweg 12.

Der Vogel des Jahres 2014, der Grünspecht, war auch in diesem Jahr wieder mit einer erfolgreichen Brut vertreten. Auch der Uhu wird regelmäßig gesichtet. Im Dezember wird die Sichtung eines Waldkauzpärcchen im südlichen Bereich gemeldet. Auch der Eisvogel (Rote Liste) ist regelmäßiger Nahrungsgast.



Abbildung 3: Streuobstwiese nach der Mahd

Außerdem konnten Ringelnatter, Blindschleichen, Molche, Erdkröten und Frösche beobachtet werden.

Planungen 2014

- Vorsichtiger Teilrückschnitt der Gehölze und Rhododendren um den Stenner Teich. Neupflanzungen von Beerengehölzen und Apfelbäumen auf der Streuobstwiese.
- Angedachtes Entfernen des Ahornaufwuchses mit Rückepferden
- Anlage eines Reptilien-Eiablageplatzes
- Entkusselung der Schachblumenfläche

Geleistete Arbeitsstunden

Praktische Arbeit, Kartierungen, Führungen: 62 Stunden

Besprechungen, Begehungen, Planungen: 53 Stunden



Abbildung 4: Ringelnatter, südlich der Wedeler Au



Abbildung 5: Tote Fische, Teich Lohengringweg 8a-c



Abbildung 6: Molche, südlich der Wedeler Au



Abbildung 7: Die Wedeler Au umfließt den Stenner Teich



Falkensteiner Ufer

Falkensteiner Ufer, Westbecken und Teiche



Die AG Falkensteiner Ufer in der NABU Gruppe West wurde im Herbst 2011 gegründet. Ihr Ziel ist es die Amphibienpopulation am Falkensteiner Ufer zu schützen. Durch die Öffnung des östlichen Sedimentationsbeckens (Renaturierungsmaßnahme der BSU) zur Elbe ist dieses Becken als Amphibienlaichgewässer entfallen. Auch der Straßenverkehr ist nach wie vor ein Problem.

Westbecken

Das Westbecken liegt im Bereich Falkensteiner Ufer 52 – 58. Der lange Winter führte zu einer sehr späten und kurzen Wanderungszeit der Amphibien. Erst am 9. April 2013, fünf Wochen später als im Vorjahr, begann die Wanderung. Nach zwei Wochen war sie bereits abgeschlossen.



Abbildung 8: Amphibienkartierung mittels Eimerreusen am Westbecken



Abbildung 9: Amphibienzählung: Erdkröte (Bufo bufo)

Durchgeführte Maßnahmen und Beobachtungen

- Am Falkensteiner Weg/Ufer wurden rund 500 m Krötenschutzzaune mit 72 Eimern installiert. Neben Erdkröten wurden auch Grasfrösche, Wasserfrösche, Berg- und Teichmolche nachgewiesen. Im Vergleich zu den Vorjahren ist der Bestand leicht rückläufig.



Abbildung 10: ein Erdkröte überquert die Fahrbahn am Falkensteiner Ufer

- Die Rückwanderung der juvenilen Amphibien im Juli fiel trotz der vielen Kaulquappen äußerst spärlich aus. Ursache: Elbfische, die wegen des periodischen Zulaufs von Elbwasser ins Westbecken gelangen und Kaulquappen fressen.
- Die Wasserqualität ist durch Zufluss von Elbwasser schwankend.
- Aufstellung von Warnschildern für den Verkehr während der Amphibienwanderung und Sperrung durch Schranken. Trotzdem werden noch viele Tiere überfahren. Ursache: Kraftfahrzeuge

fahren in die gesperrten Straßen Falkensteiner Weg und Falkensteiner Ufer und wenden unmittelbar an den Schranken.

- In vier Trummen (Straßenabläufe) haben wir Lochblech-Ausstiegshilfen für hineingefallene Amphibien eingesetzt.



Abbildung 11: Umweltfrevel: Entsorgung am Amphibienschutzzaun

Eine gelbliche, nach Lösungsmitteln stinkende Flüssigkeit, die am 18. April 2013 entlang des Amphibienschutzzauns und in einem der Eimer gefunden wurde, stellte sich als Umweltfrevel heraus. Bedauerlicherweise wurde die Wasserschutzbehörde durch ein Kommunikationsproblem bei der Polizei fehlerhaft informiert, so dass sie die Entsorgung des kontaminierten Erdreichs erst nach wiederholten Nachfragen beim Bezirksamt beauftragte. Aus Kostengründen veranlasste die Staatsanwaltschaft keine weitere Untersuchung der sichergestellten Flüssigkeit. Hier muss zukünftig schneller gehandelt werden.

Am Damm zwischen Ostbecken und Westbecken gibt es durch den starken Tidenhub und die Strömung erneut undichte Stellen und Unterspülungen. Zum Erhalt der Amphibienpopulation muss der Damm unbedingt bestehen bleiben; eine Begehung und Schadensbeseitigung wird angeregt.

Die im Westbecken angelegte (zu trockene) Flachwasserzone entwickelte sich in 2013 gut, nachdem die BSU einen Graben zur Schaffung von mehr Struktureichtum anlegen ließ.



Abbildung 12: Wasserfrosch auf "Krötenwanderung" zum Westbecken

Planungen 2014

- 3 Krötentunnel mit permanenter Amphibien-Leiteinrichtung am Westbecken auf einer Länge von 100 m – der Bezirk hat 20.000 € zur Verfügung gestellt

- Aufstellung Amphibienschutzzäune und Zählung
- Zusätzliche Maßnahmen, um Irrfahrer während der Amphibienwanderung vom Einfahren in die Sackgasse abzuhalten
- Teilnahme an der Aktion „Hamburg räumt auf“

Teiche Campingplatz, Wittenbergen, Seehundteich

Im Wittenberger Teich, im Seehundteich (NSG Wittenbergen) und im Teich am Campingplatz konnten Hunderte Berg- und Teichmolche nachgewiesen werden.



Abbildung 13: Männlicher Bergmolch auf "Krötenwanderung" zum Westbecken

Durchgeführte Maßnahmen und Beobachtungen

- Hamburg weit herausragend ist das Bergmolchvorkommen im Seehundteich. Er wurde im Winter 2012/13 entschlammt.

- Der Teich am Campingplatz weist einen hohen Schlammanteil auf und riecht oft vermodert. Einige Wasserfrösche und Erdkröten wurden hier beobachtet.
- Auch im Wittenbergener Weg und am Rissener Ufer werden Amphibien überfahren, wenn auch nicht in der hohen Zahl wie am Falkensteiner Ufer.

Wir regen an, den Teich am Campingplatz als nächstes zu entschlammen. Er ist sehr flach und verschlammte daher zu schnell. Danach könnte man sich um den Wittenbergener Teich kümmern.

Infotafeln

Die Arbeitsgruppe Falkensteiner Ufer hat 2013 drei hochwertige Infotafeln konzipiert, die Finanzierung organisiert und die Tafeln aufgestellt. Die Inhalte wurden in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzreferat, dem Regionalpark Wedeler Au, dem Bezirksamt, dem Geologischen Landesamt, der HPA und Experten des NABU entwickelt. Das Design der Tafeln sollte auf Wunsch des Bezirks im Stil der Regionalpark-Tafeln angefertigt werden.

Die Finanzierung übernahmen die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung, der Bezirk, der Regionalpark und die BSU. Darüber hinaus spendeten zwei Anwohner des Falkensteiner Ufers und eine Schulklasse für die Tafeln.

Die drei Infotafeln stehen

- am Wittenbergener Teich,
- am Teich beim Campingplatz
- in den Sanddünen beim Campingplatz.



Abbildung 14: Installation der Tafelträger am Rissener Ufer beim Wittenbergener Teich

Ursprünglich sollte der inhaltliche Schwerpunkt nur den Amphibien gelten. Daraus entwickelten sich drei Tafeln mit umfangreichen Erläuterungen des jeweiligen Lebensraums. Bei Interesse stellt Ihnen die AG Falkensteiner Ufer gerne den Projektbericht zur Verfügung.

Darüber hinaus stellte der Regionalpark Wedeler Au Anfang 2013 drei Infotafeln zu Erdkröten, der Renaturierung des Beckens und der Wasserwerksgeschichte am Falkensteiner Ufer auf. Alle Infotafeln werden sehr gut angenommen, Spaziergänger verweilen oft lange, um die Tafeln zu lesen.



Abbildung 15: Infotafel zu Amphibien, aufgestellt vom Regionalpark Wedeler Au



Eine **Entschlammung** wird notwendig, wenn sich über die Jahre zu viel Schlamm am Teichgrund abgelagert. Fäulnisgase wirken schädlich auf die Lebewesen und der Teich droht zu verlanden. Für den Erhalt eines ökologisch intakten Gewässers gibt die Behörde eine Entkrautung oder Entschlammung in Auftrag. Diese darf nur im Herbst durchgeführt werden. Zu dieser Jahreszeit befinden sich weniger Insekten- und Molchlarven im Teich und die wechsel-warmen Amphibien, die ab 4°C eine Winterstarre annehmen, können sich noch in Sicherheit bringen.



Larven und Insekten leben in den Teichen des Naturschutzgebiets: Larven von Libellen (1) und Molchen (2), Schwimmkäfer wie der Gelbrandkäfer (3) und der Furchenschwimmer (4) jagen im Wasser nach kleinen Tieren. Auch die bis zu 3,5 cm lange Stabwanze (5) und viele weitere Arten konnten in den Teichen gefunden werden.



Erdkröten leben überwiegend in Wäldern, wo sie im Laub nach Schnecken, Insekten und Würmern suchen. Als Teil der Nahrungskette sind sie von besonderer Bedeutung. Einige Raubtiere, Schlangen und Vogelarten verspeisen mit Vorliebe Kröten. Zur Paarungszeit im Frühjahr wandern Erdkröten bis zu zwei Kilometer, um ihre Laichgewässer zu erreichen. Dabei müssen sie häufig Straßen überqueren. Während ihrer größten Wanderaktivität am Abend und bei Regenwetter findet man leider auch auf dem Wittenbergener Weg viele überfahrene Kröten.

Libellen sind Jäger der Lüfte. Ihre Larven leben viele Monate im Wasser, bevor sie an einer Pflanze empor klettern. Aus der Larvenhülle, der sogenannten Exuvie, schlüpft meistens früh am Morgen eine erwachsene Libelle. Ihre Eier legen die Libellen häufig im Wasser an Pflanzen und Totholz ab.



Teichfrösche sind Hybriden aus Seefrosch und Kleinem Wasserfrosch. Entsprechend können die einzelnen Exemplare sich sehr in Größe und Färbung unterscheiden. Mit den außen liegenden Schallblasen erzeugen sie im Frühjahr weit hörbare Rufe, um paarungsbereite Weibchen anzulocken.



Naturschutzgebiet Wittenbergen

Im Jahr 1986 stellt die Stadt Hamburg die Heideflächen mit den Binnendünen am oberen Elbhang und die Elbwiesen unter Schutz. Im Jahr 2010 erweiterte man das Naturschutzgebiet von 37 auf 67 Hektar. Ziel ist die Erhaltung und Entwicklung der Heideflächen und damit der Lebensräume gefährdeter Arten wie Zauneidechse oder Silber-Sandbiene. Die Überschwemmungswiesen an der Elbe beherbergen den größten Schachblumenbestand in Hamburg. Um die Lebensräume zu erhalten, sind regelmäßige Pflegearbeiten notwendig. Auf den Heideflächen müssen die aufwachsenden Gehölze entfernt werden. Für den Erhalt der Schachblumen ist eine regelmäßige Mahd erforderlich. Standortfremde Pflanzen wie Japanischer Staudenknöterich, Herkulesstaude, Armenische Brombeere und Spätblühende Traubenkirsche gilt es zurückzudrängen.

Bergmolche pflanzen sich in den Teichen am Rissener Ufer fort. Die Männchen des Bergmolchs tragen zur Paarungszeit im Frühjahr ihr Prachtkleid und sind am Rücken blau gefärbt.



Der **Seehundsteich** liegt versteckt am Weg zum Anleger Wittenbergen. Die Betreiber des Wittenbergener Fährhauses legten den Teich an, um dort als Attraktion für Hamburger Ausflügler Seehunde zu halten. Die schweren Sturmfluten in den Jahren 1962 und 1976 zerstörten das Fährhaus. Der Teich ist geblieben und hat sich zu einem wertvollen Biotop mit bedeutenden Beständen von Berg- und Teichmolchen entwickelt. **Seehunde** kann man mit etwas Glück rund um die Elbinsel Neßand beobachten. Sie folgen den Fischschwärmen und schwimmen aus der Nordsee in die Niederelbe.



Der Wittenbergener Teich wurde um 1906 nach Plänen des Altonaer Gartenarchitekten Rudolph Jürgens angelegt. Er bildete eine spiegelnde Fläche im Talgrund des weitläufigen Anwesens von Albert Münchmeyer, das heute als Freiluftschule genutzt wird. Dieses Gewässer entwickelte sich schnell zu wertvollen Biotop.

Im Wasser liegende Baumstämme und Äste bieten vielen Tieren Schutz und Lebensraum. Amphibien, Wasserinsekten und deren Larven verstecken sich unter Totholz und im Falllaub. Aber die Unterwasserlandschaft verändert sich. Insekten, Schnecken, Würmer und Bakterien zerkleinern und zersetzen das Totholz und andere Pflanzenreste. Mit der anwachsenden Schlammschicht wird der Teich immer flacher und verlandet allmählich. Für den Erhalt der offenen Wasserfläche muss der Teich entschlammt werden.

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) hat bundesweit über 500.000 Mitglieder, davon über 20.000 in Hamburg. Neben der praktischen Naturschutzarbeit betreibt der NABU Umweltausbildung, schafft ein

öffentliches Bewusstsein für die Natur und setzt sich auf politischer Ebene für deren Schutz ein. Für den Erhalt der wertvollen Naturräume im Bezirk Altona engagiert sich die NABU-Gruppe West. Wir erfassen Bestände von

Pflanzen, Amphibien, Reptilien und Vögeln. Neue aktive Mitglieder sind immer willkommen. Besuchen Sie uns gerne auf einer unserer Gruppenabende und bei Arbeitseinsätzen! www.NABU-Hamburg.de



Teiche am Rissener Ufer Naturschutzgebiet Wittenbergen

Abbildung 18: Infotafel am Wittenbergener Teich (Rissener Ufer)



Die **Elbwiese** im Naturschutzgebiet Wittenbergen ist eine natürliche Überschwemmungsfläche. Viele Nährstoffe und der hohe Grundwasserspiegel sind typisch für dieses Biotop. Um den Aufwuchs von Bäumen zu verhindern, wird sie einmal im Jahr gemäht.



Die **Wibels Schmiele**, auch Elbe-Rasenschmiele genannt, kommt weltweit nur am Unterlauf der Elbe vor. Die Süßgrasart wächst im sandigen Süßwasser-Tidebereich.

Der **Auwald** mit seinem Wechsel von Trockenheit und Überschwemmung zählt zu den artenreichsten Lebensräumen Europas, leider auch zu den bedrohtesten. Eindeichung, Trockenlegung und Abholzung haben zu einem starken Rückgang der Auwälder geführt. Auf Neßsand wächst der Auwald nahezu ungestört. Eine kleine Waldfläche, die periodisch unter Wasser steht, liegt am Campingplatz.



Die **Schachblume** zeichnet sich durch ein Muster auf ihren Blüten aus, das an ein Schachbrett erinnert. In den Wittenbergener Elbwiesen wächst Hamburgs größter Bestand.



Die **Sandsegge** mit ihren in Reih und Glied stehenden Trieben erhielt im Volksmund den Namen Nähmaschine Gottes.



Der **Scharfe Mauerpfeffer** verdankt seinen Namen dem scharf schmeckenden Saft. Mit den dicken wasserspeichernden Blättern kann die Pflanze trockene Standorte besiedeln.



Strandroggen, auch Blauer Halm genannt, befestigt mit seinen langen, flachen Wurzeln den Dünen sand.

Der **Schweinswal** ist die kleinste Zahnwalart. Er lebt in Nord- und Ostsee und wird jedes Jahr in der Elbe gesichtet. Im Frühjahr folgt er den Fischeschwärmen, die zum Laichen die Elbe hochschwimmen. Er orientiert sich über Klicklaute und ist auch nachts aktiv. Als Art, die im FFH-Anhang aufgeführt wird, ist der Schweinswal besonders geschützt. In der Elbe ist der Schweinswal durch Unterwasserschall und Kollisionen mit schnellen Motorbooten gefährdet.



Der **Rapfen** gehört zu den Karpfenfischen. Zum Laichen bevorzugt er Flüsse mit starker Strömung. Dieser seltene Fisch erreicht in Deutschland hier seine westliche Verbreitungsgrenze. Er ist streng geschützt gemäß der Roten Liste sowie der FFH-Richtlinie. Das Rapfenschutzgebiet Hamburger Stromelbe gibt es seit 2006.



Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) hat bundesweit über 500.000 Mitglieder, davon über 20.000 in Hamburg. Neben der praktischen Naturschutzarbeit betreibt der NABU Umweltbildung, schafft ein öffentliches Bewusstsein für die Natur und setzt sich auf politischer Ebene für deren Schutz ein. Für den Erhalt der wertvollen Naturräume im Bezirk Altona engagiert sich die NABU-Gruppe West. Wir erfassen Bestände von Pflanzen, Amphibien, Reptilien und Vögeln. Neue aktive Mitglieder sind immer willkommen. Besuchen Sie uns gerne auf einem unserer Gruppenabende und bei Arbeitseinsätzen! www.NABU-Hamburg.de



Die von der Tide beeinflussten Uferzonen der Elbe gehören zu den artenreichsten Lebensräumen Hamburgs. Im Landschaftsschutzgebiet zwischen Blankenese und Wittenbergen reihen sich Strand und Dünen, Feuchtwiesen und Auwald aneinander. Der Strand ist der einzige verbliebene Naturstrand in Hamburg. Wind hat hier den Sand zu kleinen Dünen aufgeweht, die mit Dünenpflanzen bewachsen sind. Die Elbwiese im Naturschutzgebiet Wittenbergen ist als natürliche Überschwemmungsfläche erhalten geblieben. Hier blüht im Frühjahr die Schachblume. Auf der anderen Elbeseite liegt die Insel Neßsand, die zum Naturschutzgebiet und gemeinsam mit dem Mühlenberger Loch zum Natura 2000 Gebiet erklärt wurde. Hier wachsen Schierlings Wasserfenchel und die Wibels Schmiele, die weltweit nur am Unterlauf der Elbe vorkommen. Meer-/Flussneunauge, Finte, Lachs und Rapfen finden sich hier. Das Rapfenschutzgebiet Hamburger Stromelbe erstreckt sich zwischen Tinsdal und Mühlenberg.

Die Insel **Neßsand** bildet zusammen mit dem Mühlenberger Loch ein zusammenhängendes Naturschutzgebiet. Das Gebiet mit Süßwasser-Wattflächen, Weichholzaunen und Röhrichtbereichen ist auch Natura 2000-Gebiet, geschützt nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie und der EU-Vogelschutzrichtlinie. Zugvögel wie die Löffelente rasten im Watt. Auf der Insel haben **Seeadler** einen Horst. Seehunde jagen in der Elbe nach Fischen. Die Insel darf zum Schutz der Tiere und Pflanzen grundsätzlich nicht betreten werden.



Sanddünen und Auen Lebensräume am Elbufer



Bildrechte: Gerd M. www.0000design.com (Tideauwald), Rigel (Lachs/Rapfen), Die Elben 2007 (Lachs) www.kartensport.com (Strate von Neßsand), Jani (Seeadler) (Seeadler), Wolf (Weichholzaue) (Weichholzaue), Benjamin (Seeadler) (Seeadler), Neßsand, Schmiele, Schachblume

Abbildung 19: Infotafel am Strand in den Sanddünen (§ 30 BNatSchG-Biotop) beim Campingplatz



Fledermäuse sind die einzigen fliegenden Säugetiere. 24 Fledermausarten kommen in Deutschland vor, 14 in Hamburg. Waldfledermäuse, wie Großer Abendsegler und Wasserfledermaus, verstecken sich tagsüber am Elbhang in verlassenem Spechthöhlen oder Rindenspalten. Dagegen nutzen Breitflügel- und Zwergfledermaus Hohlräume in Gebäuden als Quartier. Man findet sie hinter Verschalungen und Verkleidungen, in Mauerspalt sowie in Kirchtürmen und Dachböden. Hier abgebildet ist die Breitflügel-Fledermaus.



Die **Rotbuche** wird über 300 Jahre alt. Mit 60 bis 80 Jahren trägt sie das erste Mal Blüten, die zu Bucheckern heranwachsen. Einzelstehende Buchen blühen wesentlich früher. Ihr Falllaub trägt erheblich zur Bodenverbesserung bei, daher wird die Buche auch Mutter des Waldes genannt. Untereinander kommunizieren Buchen mit einem weit verzweigten Wurzelwerk und nehmen damit Störungen ihres Lebensraumes wahr.

Naturnahe Buchenwälder gehören zu den weltweit am meisten bedrohten Ökosystemen. Der Artenreichtum dieser Wälder ist sehr groß. Eine Schlüsselart ist der Schwarzspecht, der seine Höhle bevorzugt in alten Buchen anlegt. Die Spechthöhlen bieten bis zu 60 Folgemietern Lebens- und Brutplätze.



Den **Waldpark Falkenstein** prägen Buchen- und Mischwälder mit Eiche und Kiefer. Das war nicht immer so. Im Mittelalter hat der steigende Holzbedarf zur Abholzung vieler mitteleuropäischer Wälder geführt. Am Elbhang prägen Heide und der helle Sand die Landschaft der »Witten Berge«. Erst der Hamburger Kaufmann Johan Cesar VI. Godefroy forstete hier ab 1850 wieder auf. Heute schützt der Wald das Hohe Elbufer vor Erosion.

Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) hat bundesweit über 500.000 Mitglieder, davon über 20.000 in Hamburg. Neben der praktischen Naturschutzarbeit

betreibt der NABU Umweltbildung, schafft ein öffentliches Bewusstsein für die Natur und setzt sich auf politischer Ebene für deren Schutz ein. Für den Erhalt

der wertvollen Naturräume im Bezirk Altona engagiert sich die NABU-Gruppe West. Wir erfassen Bestände von Pflanzen, Amphibien, Reptilien und Vögeln.

Neue aktive Mitglieder sind immer willkommen. Besuchen Sie uns gerne auf einem unserer Gruppenabende und bei Arbeitseinsätzen! www.NABU-Hamburg.de

Geotope sind geologisch herausragende und sehenswerte Landschaftsformen und Objekte, anhand derer sich die Erdgeschichte nachvollziehen lässt. Das Geologische Landesamt hat in Hamburg 30 Geotope ausgewiesen. Hierzu zählen die Dünen im Klövensteen sowie das 750 Meter östlich von hier liegende Falkensteiner Trockental.

Geotope in Hamburg



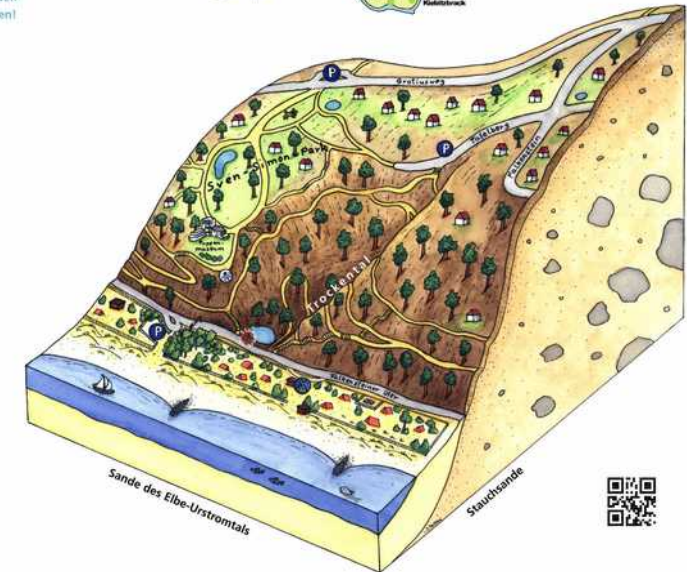
Der **Mäusebussard** gehört zu den Greifvögeln, die im Wald entlang des Hohen Elbufers leben. Auf Wiesen und kleinen Lichtungen jagt er Kleinsäuger, Vögel, Reptilien, Amphibien und Insekten.



Wanderung der Amphibien

Jedes Jahr im Frühling wandern Erdkröten, Frösche, Molche aus den Wäldern des Elbhangs zu ihren Laichgewässern. Während der Wanderung sind sie auf Wegen und Straßen besonders gefährdet. Die Erdkrötenweibchen tragen oft die Männchen huckepack zum Laichen. Kröten und Frösche geben ihren Laich ins Wasser ab, wo dieser zeitgleich befruchtet wird. Erdkröten legen bis zu 5.000 Eier, die wie an einer Schnur aufgereiht sind. Frösche legen ihren Laich in klumpigen Ballen ab. Molche heften ihre Eier einzeln an Laub und Wasserpflanzen. Nach der Paarung wandern die meisten Amphibien in den Wald zurück. Wenn sich die Larven zu jungen Amphibien entwickelt haben, wandern auch diese in die nahrungsreicheren Biotope.

Gletscher und Wassermassen formten das Hohe Elbufer. Während der Saale-Kaltzeit vor über 130.000 Jahren drangen die Eismassen weit in die Norddeutsche Tiefebene vor. Sie verschoben gewaltige Mengen Sand und Geröll. In den Blankeneser Bergen wurde das eiszeitliche Geschiebe zu einer Stauchmoräne aufgeworfen. Der fünf Kilometer lange Höhenzug erreicht auf dem Baurberg eine Höhe von 92 Metern ü. NHN. In der Weichsel-Kaltzeit reichte die Gletscherrandzone gerade bis Hamburg. Hier flossen vor mehr als 15.000 Jahren gewaltige Schmelzwasserströme zusammen und schufen das bis zehn Kilometer breite Elbe-Urstromtal. Die Gletscherabflüsse zerklüfteten den Elbhang in mehrere Seitentäler. Nach der Kaltzeit fielen die Täler trocken. Die Trockentäler kann man in den Wäldern des Elbhangs noch gut erkennen. Das benachbarte Falkensteiner Trockental ist heute als Geotop geschützt.



Trockental und Wald Lebensräume am Elbufer



Bildnachweise: Eintracht Teich am Teich bei Campingplatz, Falkensteiner Ufer: Geotop Trockental; Ruff Bankwald (NABU) (Baurberg), Elbstrand Moor (NABU) (Fledermaus); Geologisches Landesamt (Geotope); Benjamin Heberich (NABU) (Stauchmoräne, Elbufer)

Abbildung 20: Infotafel am Teich beim Campingplatz, Falkensteiner Ufer: Geotop Trockental

Elbe

In der Elbe sind im Frühjahr und Sommer vermehrt Seehunde und Schweinswale zu beobachten. Diese Säugetiere stehen unter besonderem Schutz. Nach einem Bericht im Hamburg Journal (NDR Fernsehen) obduziert die Stadt Hamburg jetzt, wie in anderen Bundesländern üblich, die angespülten toten Schweinswale.

Für gewerbliche Motorboote ist im Hafengebiet ab Tinsdal stromaufwärts nur noch eine Höchstgeschwindigkeit von 10 kn zulässig, ansonsten gelten 12 kn. Im Sommer sind vermehrt Motorboote und die in Hamburg verbotenen Wassermotorräder, insbesondere im Bereich der Naturschutzgebiete Mühlenberger Loch und Neßsand, viel zu schnell unterwegs. Die Wasserschutzpolizei sollte häufiger auf die Einhaltung der Geschwindigkeit achten.



Abbildung 21: Seehund auf einer Sandbank vor Schweinesand

Waldpark Falkenstein

Im Herbst kontrollierten und reinigten wir zahlreiche Nistkästen, die im Wald zwischen Falkenstein und Sven Simon Park hängen. Mitten im Wald beobachteten wir Mitarbeiter des Bauhofs mit Laubbläsern.



Abbildung 22: Nistkastenkontrolle mit Leiter, Spachtel, Zettel und Stift

Geleistete Arbeitsstunden (615 Std.)

- Amphibienwanderung 150 Std.
- Infotafeln 400 Std.
- Hamburg räumt auf 20 Std.
- Ausstiegshilfen 10 Std.
- Warnschilder 20 Std.
- Nistkästenkontrolle 15 Std.



NSG Wittenbergen

Naturschutzgebiet Wittenbergen



Das Naturschutzgebiet wurde am 24.6.1986 ausgerufen und hieß damals „Wittenbergener Heide und Elbwiese“, es umfasste 39 ha. Am 1.6.2010 wurde es um wertvolle Randbereiche auf nunmehr 67 ha vergrößert und heißt seitdem Naturschutzgebiet Wittenbergen.

Die NABU-Gruppe West hat bereits 1990 die Betreuung für dieses Naturschutzgebiet übernommen.

Elbwiese

Der Bestand der geschützten Schachbrettblume (*Fritillaria meleagris*) wurde am 14.5.2013 festgestellt:

329 rote Schachbrettblumen

16 weiße Schachbrettblumen

Der Zähltermin war leider etwas spät und die Hauptblüte bereits überschritten. Aufgrund großer Nässe, konnten nicht alle Flächen begangen werden. Sehr wahrscheinlich ist der tatsächliche Bestand größer.



Abbildung 23: Schachbrettblume

Durchgeführte Maßnahmen und Beobachtungen

- Die Wiese wurde von MR im Juli und September gemäht und befindet sich in gutem Zustand. Das Mahdgut wurde beim 2. Mahdtermin nicht zeitnah entsorgt, was zu Gärungsprozessen mit starker Geruchsbelästigung führte. Es sollte zukünftig zeitnah entsorgt werden.
- Der Weg an der Straße Rissener Ufer wurde ebenfalls gemäht.
- Der Zaun am Weg zum Strand sowie an der Zuwegung am ehemaligen Café Buchfink wurde durch die Behörde erneuert.

- Der Zaun südlich der Flurstücke 5692 und 1057 ist stark niedergedrückt/überspült und sollte ebenfalls erneuert werden.

An ornithologischen Beobachtungen sind neben „Allerwelts-Arten“ besonders Gartengrasmücke, Klappergrasmücke, Baumpieper, Waldlaubsänger, Nachtigall sowie 2 Brandgänse, die sich auf der großen Düne niedergelassen haben (früheres Brutbiotop in Fuchsbauten, aber Gebiet ist heute viel zu unruhig!) zu melden.

Der Baumpieper ist evtl. nur Durchzügler, das bleibt zu beobachten, da durch die geschaffenen Freiflächen eigentlich ein ideales Biotop vorhanden ist. Auf der Wiese wurden außerdem Fasan und Grünspecht beobachtet.

Bei der Nachtigall ist ein Brutvorkommen am Elbufer höchst wahrscheinlich.

Auf den trockenen Flächen konnten Sandlaufkäfer beobachtet werden. An zwei Stellen kommt darüber hinaus die rote Waldameise vor.

Planungen 2014

- Müll sammeln
- Schachblumen kartieren
- Mönch an der Straße „Am Rissener Ufer“ reinigen – Teich entschlammten/Schilf schneiden
- Evtl. schadhaften Zaun (siehe oben) mit „Bordmitteln“ reparieren
- Anlage von Holzstapeln als Unterschlupf für Amphibien/Kleingetier
- Evtl. Bekämpfung/Schnitt des Japanischen Staudenknöterichs (Böschung am Altenheim)
- Verfüllen des Zaunüberstands am Strand mit Schnittgut

- Evtl. Amphibien-Kartierung/Anlage von Trockenlebensräumen

Geleistete Arbeitsstunden

Praktische Arbeit, Kartierungen, Führungen: 15 Stunden

Besprechungen, Begehungen, Planungen: 13 Stunden

Wittenbergener Heide

Wie jedes Jahr wurden die Heideflächen durch Entkusseln des Aufwuchses gepflegt. Neben den Flächen, die der Gruppe West von der Behörde zugewiesen wurden, konnten darüber hinaus weitere große Bereiche mit Hilfe von Schulklassen bearbeitet werden.

Diese erfolgreiche Kooperation mit Hamburger Schulen soll in jedem Fall fortgeführt werden.

Die Entkusselung der Flächen durch Freiwillige entbindet den Bezirk allerdings nicht davon, hier ebenfalls tätig zu werden. Insbesondere das Entfernen von eingewanderten (unerwünschten) Pflanzen wie z.B. Spätblühende Traubenkirsche, Amerikanische Roteiche, Japanischer Staudenknöterich oder Indisches Springkraut bedürfen großer Aufmerksamkeit. Diese Pflanzen sollten möglichst mit Wurzelstock entfernt werden. Eine solche Arbeit kann der NABU nicht leisten. Hier müssen zukünftig Möglichkeiten und finanzielle Mittel durch den Bezirk oder die BSU gefunden werden.

In einem Korridor im nördlichen Teil des NSG konnte der z.T. starke Durchwuchs entfernt und so wertvolle Trockenbiotope gesichert werden. Dieses Gebiet hatte die Behörde bedauerlicherweise in der Vergangenheit stark vernachlässigt.



Abbildung 24: Schüler entkusseln die Heide

Planungen 2014

- Einrichtung eines „Insektenhotels“ durch Nutzung einer alten Behörden-Schautafel. Technische Durchführung sowie Standort muss noch geklärt werden.
- Weitere Entkusselungen bis Ende Februar 2014, vornehmlich auf den uns von der Behörde zugewiesenen Flächen.
- Erhalt/Anlage von Trockenlebensräumen für Amphibien/Insekten (Totholzhaufen)
- Evtl. Bestandsaufnahme der Vogelwelt im Frühjahr

Das Gebiet wird nach wie vor stark von frei laufenden Hunden frequentiert. Hier müssten dringend behördliche Maßnahmen geprüft

werden (mehr Kontrollen/Strafmandate, berittene Polizei?). Die NABU Gruppe West regt einen gemeinsamen Flyer zur Information der Hundebesitzer an.

Die Wegebegrenzungen sind fast vollständig verrottet. Trotz Zusage, dass der Bezirk hier etwas unternehmen will, ist noch nichts passiert.

Viele alte NSG-Schilder (oft beschmiert) sind trotz mehrmaliger Hinweise noch nicht entfernt bzw. repariert worden. Es wäre gut, wenn diese Arbeiten 2014 ausgeführt werden.

Geleistete Arbeitsstunden

Praktische Arbeit, Kartierungen, Führungen: 325 Stunden

Besprechungen, Begehungen, Planungen: 20 Stunden



Abbildung 25: Beschmierte Infotafel am Eingang des Naturschutzgebiets



Abbildung 26: Teilfläche im NSG Schnaakenmoor vor der Entkusselung



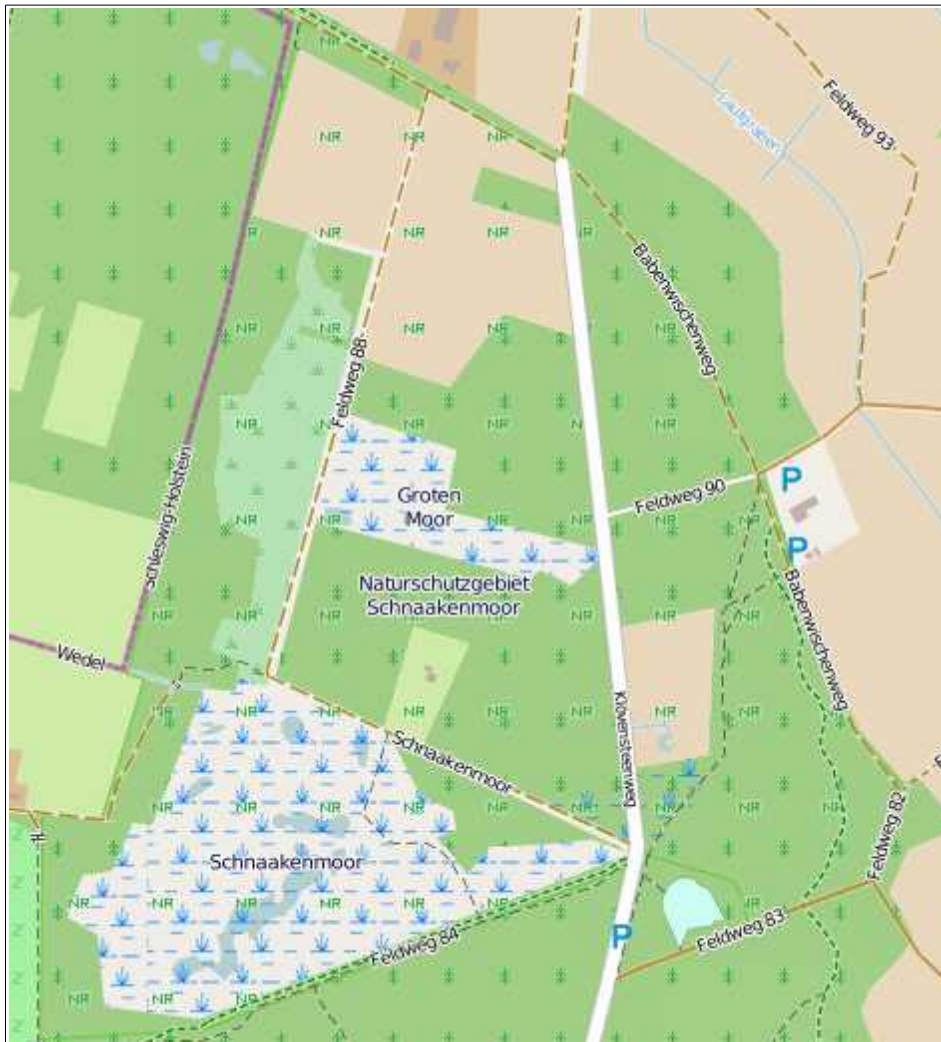
Abbildung 27: Haufen mit herausgezogenen Bäumchen nach der Entkusselung





NSG Schnaakenmoor

Naturschutzgebiet Schnaakenmoor



Das Naturschutzgebiet wurde 1979 eingerichtet und 2006 erweitert auf 101 ha. Es umfasst Moore, Heiden, Trockenrasen und Binnendünen.

Klövensteenwiese

Das Flurstück 124/Gemarkung Rissen, die Klövensteenwiese, wird seit dem 1.1.1989 von der NABU Gruppe West betreut. Ein neuer Vertrag wurde am 27.10.2009 geschlossen.

Durchgeführte Maßnahmen und Beobachtungen

- Die Teichfläche wurde aus der Beweidung herausgenommen und mit einem Elektrozaun eingezäunt. Erstmals konnten wieder blühender Blutweiderich und Sumpffiris am Teichrand festgestellt werden.
- In Absprache mit Herrn Wichmann wurde die Fläche erstmals nicht entwässert, der Graben wurde nicht geöffnet. Die Wiese war über längere Zeiträume feucht, es konnten deutlich mehr Amphibien, Reptilien und Insekten festgestellt werden.
- Probeweise Binsenmahd durch Herrn Wichmann im Südstreifen wird positiv bewertet. Binsen zurückgedrängt, Wiesenstreifen länger feucht und offen.
- Amphibienkartierung durch die Fachgruppe Amphibien- und Reptilienschutz des NABU Hamburg. Nachgewiesen wurden tausende Erdkrötenlarven, sechs Teichmolche, viele Wasserfrösche, Ringelnattern und Blindschleichen.
- Erfolgreiche Bruten im Teichgebiet: Kanadagänse, Nilgänse
- 2 Altholzstämme wurden als Sonnenplätze für Reptilien in den Uferbereich eingebaut, sehr gut angenommen. Eine Bruthöhle wurde installiert und gleich von den Nilgänsen angenommen. Ein Naturfeldsteinhaufen wurde für Reptilien angelegt.
- Reinigung der Krötentunnel, Freischneiden der Leitsysteme

Die sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Pächter der Fläche, Herrn Wichmann, ist hervorzuheben. Diese würden wir gerne ausweiten. Die NABU Gruppe West unterstützt daher eine Verlängerung

des Pachtverhältnisses und würde auch die Pacht anderer Flächen durch Familie Wichmann begrüßen.

Planungen 2014

- Der sonnige östliche und süd-östliche Wiesenrand sollte im kommenden Jahr erst ab September beweidet werden. Wir erhoffen uns einen Überblick über die Pflanzenvorkommen und eine Förderung der Reptilien- und Insektenpopulation.
- Die erfolgreiche Binsenmahd soll 2014 wiederholt werden.

Geleistete Arbeitsstunden

Praktische Arbeit, Kartierungen, Führungen: 52 Stunden

Besprechungen, Begehungen, Planungen: 10 Stunden



Abbildung 28: Ringelnatter

Schnaakenmoor westlich vom Klövensteenweg

Die NABU Gruppe West ist Mitglied der AG Schnaakenmoor und an unterschiedlichen Arbeitseinsätzen beteiligt.



Abbildung 29: Kraniche im Schnaakenmoor mit zwei Jungvögeln

Durchgeführte Maßnahmen und Beobachtungen

- Entwicklung der Flächen wird engmaschig beobachtet, da starker Aufwuchs von Junggehölzen durch falsche Pflege mit einem Schlegelmäher und ineffektive Entkusselung durch Schneiden anstatt Ziehen.
- Immer noch übermäßige Entwässerung der Moorflächen zum Schutz der vorhandenen Bebauung.

- Die zeitweilige Sperrung des Erlebniswegs erweist sich als sehr sinnvoll. Erläuterungen für Besucher sind zweckmäßig, die direkte Ansprache und Information vor Ort wird sehr gut angenommen.
- Wieder erfolgreiche Kranichbrut, insgesamt wenig Störungen des Brutplatzes auch durch die Wegesperrung.
- Millionen Kaulquappen aufgrund der langen Überschwemmungszeit im Zentrum des Gebiets.
- Flächen für die Entkusslung wurden festgelegt und abgesteckt. Entkusslung durch Rückepferde und Maschinen. Langfristig ist eine Beweidung vorzuziehen.
- In den Gräben im Schnaakenmoor wurden Kreuzottern beobachtet und Sonnentau festgestellt.
- Beobachtungen des Kleinspechts, Schwarzstorchs, Wachtelkönigs und Eisvogels sind hervorzuheben und belegen den herausragenden ökologischen Wert des Schnaakenmoors.
- Einige im Arbeitskreis abgesprochene Maßnahmen (Schilder, Wegesperrung) werden nicht zeitnah umgesetzt.

Der Vorschlag einer zeitlich begrenzten Beweidung sollte intensiv geprüft werden. Sehr positiv ist die Arbeit der Rückepferde zu bewerten, die auf Initiative von MR erstmals 2013 eingesetzt wurden.

Der Kauf eines Grundstücks im Klövensteenweg (altes Forsthaus) sollte vorangetrieben werden.

Die Zusammenarbeit mit dem Regionalpark Wedeler Au und den betreuenden Verbänden ist gut, die kompetente Beratung und Unterstützung durch Frau Engelschall ist hervorzuheben.



Abbildung 30: Mittlerer Sonnentau im Schnaakenmoor

Planungen 2014

- Umsetzung des Pflege- und Entwicklungsplans, insbesondere Pflege der Heideflächen
- Geplante Entkusselung größerer Flächen
- Beweidung. Kostenermittlung durch MR (Herrn Lehberg und Herrn Fischer) ist zugesagt.
- Zwei kleinere Vertiefungen als Laichablage zur Förderung des Moorfroschbestands

Geleistete Arbeitsstunden

Praktische Arbeit, Kartierungen, Führungen: 38 Stunden

Besprechungen, Begehungen, Planungen: 22 Stunden



Wedeler Au

Wedeler Au



Hier besteht seit dem 1.2.1997 ein Betreuungs- bzw. Bachpatenvertrag.



Abbildung 31: Wedeler Au, Gewässernachbarschaftstag

Durchgeführte Maßnahmen und Beobachtungen

- Zwei Gewässernachbarschaftstage/Bachaktionstage in Zusammenarbeit mit Frau Troschke und Herrn Brüning vom Bezirksamt Altona, Abt. Tiefbau - Wasserwirtschaft. Jeweils mit 40 - 50 freiwilligen Helfern (Anwohner, Waldkindergärten, Auszubildende Garten- und Landschaftsbau, Mitgliedern des NABU) wurden 130 Meter der Wedeler Au renaturiert. Kies und Totholz wurden als Strömungslenker eingebaut, zur Verbesserung der Strukturvielfalt.



Abbildung 32: Gewässernachbarschaftstag im August 2013

- Beobachtungen nach Renaturierung: Bereits wenige Wochen nach Errichtung sind beeindruckende Entwicklungen in den

renaturierten Abschnitten festzustellen. Die Fließgeschwindigkeit ist erhöht, Amphibien (Grasfrösche, Moorfrösche, Erdkröten) nutzen die neuen Lebensräume sofort. Ringelnattern haben die Totholzeinbauten als Sonnenplätze sehr gut angenommen.

- Am 9.12.13 wurde ein normales Hochwasser ohne Abflussbehinderung festgestellt.
- Mehrere Gewässeruntersuchungen mit Günter Entlinger, NABU Gruppe West.
- Makrophyten fehlen noch und sollen angesiedelt werden.
- Neophyten wurden bei Begehungen begleitend entfernt.

Insgesamt waren die durchgeführten Maßnahmen sehr erfolgreich, schon kurze Zeit nach den Arbeiten sind erste Erfolge sichtbar. Die NABU Gruppe West war beeindruckt von der großen Beteiligung und dem Interesse der Rissener Bürger.

Planungen 2014

- Beteiligung an Planung einer Wassererlebnis-Stelle
- zwei Bachaktionstage, angestrebt ist besonders die Beteiligung von Schulklassen und Kindergärten
- Umsetzung weiterer Ziele des PEP (Pflege- und Entwicklungsplan), die

Ergebnisse des Ocker Monitorings und der Auenplanung sollen 2014 terminiert werden.

Die Gewässerrandstreifen sollten entsprechend den Vorgaben des PEP durchgehend eingehalten und entwickelt und weitere Flächen renaturiert werden.

Die Information der Anlieger sollte verbessert werden. Die NABU Gruppe West regt dazu Informationstafeln an. Insbesondere die Falschinformation über durchnässte Grundstücke als Folge der Renaturierung sollte entkräftet werden.

Langfristige Ziele sind

- keine Mischwassereinleitung mehr in die Au
- Durchgängigkeit für Fischwanderungen
- eine deutliche Verbesserung des chemischen und ökologischen Zustands der Au

Geleistete Arbeitsstunden

Praktische Arbeit, Kartierungen, Führungen: 446 Stunden
Besprechungen, Begehungen, Planungen: 45 Stunden



Abbildung 33: Neue Mäander in der Wedeler Au



Abbildung 35: Wedeler Au, glatte Wasseroberfläche



Abbildung 36: Wedeler Au, gekräuselte Wasseroberfläche



Abbildung 34: Wedeler Au, aufgewühlte Oberfläche



Abbildung 37: Wedeler Au: Höhere Fließgeschwindigkeit durch Strömungsenker



Rissener/Sülldorfer Feldmark

Ausgleichsflächen Rissen-Sülldorfer Feldmark, Wedeler Au



Seit dem 1.2.1997 betreut die NABU Gruppe West die Ausgleichsflächen in der Rissen-Sülldorfer Feldmark und entlang der Wedeler Au.

Durchgeführte Maßnahmen und Beobachtungen

- Pflege der Eisvogelbrutwände
- Gehölzschnitt an den stehenden Gewässern
- Faschinenbau (Reisigbündel)
- Nistkästenkontrolle und Säuberung

Besonders hervorzuheben sind zwei bestätigte erfolgreiche Eisvogelbruten (Rote Liste) im Bereich der Ausgleichsfläche. Eine dritte Brut wird vermutet.

Außergewöhnlich großer Amphibienlaichplatz auf den Ausgleichsflächen am Feldweg 82. Hunderte Grasfrosch- und Erdkrötenpärchen wurden beobachtet.

Die NABU Gruppe West achtet bei ihren Einsätzen besonders darauf, dass die Weidetore verschlossen werden. Der geringere Besucherdruck und die Ruhe in diesen Bereichen begünstigt das Brutverhalten der Eisvögel sehr positiv.



Abbildung 38: Auwisch, zweiter Teich beim Feldweg 82

Probleme gab es 2012 durch die Überweidung der Flächen, 2013 verbesserte sich die Situation durch entsprechende Vereinbarungen mit den Pächtern. Allerdings kam es in diesem Jahr zu starken Verbisschäden in den Uferzonen durch das Weidevieh. Hier ist für 2014 eine Einzäunung verabredet.

Die herausragende Bedeutung guter Naturschutzarbeit unterstreicht auch das Gutachten "Wiesenbrüter und weitere Offenlandarten im Hamburger Westen", Alexander Mitschke (2013). Mit Bekassine, Feldlerche, Kiebitz, Schwarzkehlchen und Wachtelkönig wurden 2013 fünf Bodenbrüter auf den Ausgleichsflächen nachgewiesen.

Planungen 2014

- Mahd der Trockenrasen- und Streuobstwiesenflächen klären
- Auszäunung der Teiche umsetzen
- Recherche für eine Liste aller Ausgleichsflächen im Hamburger Westen
- 100 Teiche Projekt der BSU auf Umsetzung prüfen

Geleistete Arbeitsstunden

Praktische Arbeit, Kartierungen, Führungen: 73 Stunden

Besprechungen, Begehungen, Planungen: 14 Stunden



Abbildung 39: Auwisch: ein Raubtier oder ein Greifvogel haben einen Rehfuß im Nistkasten deponiert



Abbildung 40: Faschinen für Bachaktionstage



Abbildung 41: Dieses Tor am Auwisch wird z.T. von Landwirten offen stehen gelassen



Abbildung 42: Beschilderung am Tor



Abbildung 43: Auwisch, zweiter Teich beim Feldweg 82, mit Spaß im Einsatz



Abbildung 44: Wasserfrosch am Auwisch



Abbildung 45: Ausgleichsfläche links von Feldweg 82, Verbisschäden



Abbildung 47: Zu starke Beanspruchung durch Rinder, geschützter Uferbereich des Teichs (§ 30 BnatSchG), selber Teich wie links - einige Zeit später



Abbildung 46: Rinder an der Wedeler Au



Ellernholt

Ellernholt



Die Fläche am Ellernholt wurde 2013 vorerst nur beobachtet, einige Müllablagerungen wurden entfernt. Da der Boden durch Schlickeintrag hoch belastet ist, sind weitere Maßnahmen gründlich zu planen. Der NABU plädiert hier für einen umsichtigen Umgang mit den Altlasten.



Abbildung 48: Abfallprodukt Schlacke



Brünschenwiesen

Rissener Dorfgraben / Brünschenwiesen



Die NABU Gruppe West möchte gerne zusammen mit Anwohnern die Bachpatenschaft für den Rissener Dorfgraben übernehmen und ist dazu bereits an das Amt, Abt. Tiefbau und Wasserwirtschaft, herangetreten.

Darüber hinaus haben wir sehr großes Interesse an einer Betreuung der Brünschenwiesen und würden die Beauftragung eines Pflege- und Entwicklungsplans durch MR sehr begrüßen.

Durchgeführte Maßnahmen und Beobachtungen

- Reparatur des Zaunes
- Neophytenbeseitigung (Drüsiges Springkraut)

- dreimalige Kartierung der Amphibien am Teich auf den Brünschenwiesen durch die Fachgruppe Amphibien- und Reptilienschutz des NABU Hamburg. Festgestellt wurden viele Larven von Erdkröten und wenige von Grasfröschen.

Die von MR beauftragte Mahd der Brünschenwiesen begünstigte das Brutvorkommen beim Kiebitz, dem Wappenvogel des Bezirks Altona. Dies wurde auch in dem Gutachten „Wiesenbrüter und weitere Offenlandarten im Hamburger Westen“, Alexander Mitschke (2013) bestätigt. Der Schutz dieser Flächen, besonders auch als Brutgebiet für Wiesenbrüter wie den Kiebitz, ist deshalb von besonderer Wichtigkeit.

Im Sommer 2013 veröffentlicht die NABU Gruppe West zusammen mit einer Rissener Anwohnerinitiative einen Flyer zum Erhalt der Brünschenwiese. Ziele sind der Schutz der Brutflächen für den Kiebitz, keine Bebauung und keine Umleitung der B 431 über diese Flächen.

Planungen 2014

- Überlegungen zur Reduzierung des Wasserdrucks bei Starkregenfällen
- Neophytenbekämpfung mit Kindern, Jugendlichen und Anwohnern

Geleistete Arbeitsstunden

Praktische Arbeit, Kartierungen, Führungen: 26 Stunden

Besprechungen, Begehungen, Planungen: 40 Stunden



Lebensraum Brünschenwiese

Altonas Patenvogel, der Kiebitz, ist auf der Roten Liste als stark gefährdet eingestuft.

Im Landschaftschutzgebiet Brünschenwiesen brütet er nun wieder erfolgreich.

In diesem seltenen Feuchtgrünland hat sich nicht nur eine reiche Vielfalt an Amphibien, Insekten und Pflanzen entwickelt – es dient auch als Ruhezone für Hasen und Rehe; die Gewässer sind ein Nahrungsgebiet für den Eisvogel und die Nachtigall findet hier Brutmöglichkeiten.

Bebauung zerstört Artenvielfalt

Ein Ausbau der B 431 durch dieses Gebiet würde den Lebensraum für Flora und Fauna zerstören. Auch durch eine Bebauung würden wichtige Naturflächen vernichtet, die die Verbindung und einen Artenaustausch zwischen den Naturschutzgebieten Schnaakenmoor und Wittenbergener Heide herstellen.

Die Brünschenwiesen dienen vielen Besuchern zur Naherholung und sind ein wichtiger Bestandteil des Regionalparks Wedeler Au.

Der NABU fordert daher

- einen nachhaltigen und festgelegten Schutz der Brünschenwiesen
- keine Bebauung
- eine weitsichtige Verkehrsplanung für den Hamburger Westen

Verkehrskonzepte verbessern

Dafür ist ein länderübergreifendes Verkehrskonzept notwendig, mit Stärkung des ÖNPV, wie beispielsweise:

- 10-Minuten Takt der S-Bahn,
- regelmäßige Schiffsanbindung von Hamburg nach Wedel und umgekehrt
- Bus - Haltestelle bei Famila in Wedel
- Ausbau von Park & Ride
- Car sharing
- Fahrradleihstationen an allen Bahnhöfen
- mehr und bessere Busverbindungen.



Der NABU in Hamburg

Bundesweit zählt der Naturschutzbund (NABU) rund 500.000 Mitglieder und Förderer, mehr als 20.000 davon in Hamburg. Damit ist der bereits 1907 gegründete Landesverband die größte Umweltschutzorganisation der Stadt. NABU-Gruppen betreuen mehr als die Hälfte aller Hamburger Naturschutzgebiete, machen praktischen Arten- und Biotopschutz, setzen sich bei Behörden und Politikern für die Belange von Natur und Umwelt ein und bieten ein breites Umweltbildungsprogramm. Machen auch Sie mit! Werden Sie Mitglied, arbeiten Sie mit in einer NABU-Gruppe oder spenden Sie!

NABU Hamburg
Klaus-Groth-Straße 21
20535 Hamburg
Tel.: (040) 69 70 89 – 0
Fax: (040) 69 70 89 – 19

info@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de
Spendenkonto: 1703 203
Postbank Hamburg
BLZ 200 100 20

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland (NABU), Landesverband Hamburg e.V., Gruppe West, Klaus-Groth-Str. 21, 20535 Hamburg, info@NABU-Hamburg.de
Fotos: H. Glader, M. Sommerfeld (Kiebitz), B. Meyer-Ohlendorf (Karte, Brünschenwiese), M. Bonkwald (Tagpfauenauge)

Kontakt zur NABU-Gruppe West

Helfen doch auch Sie uns, die Natur zu schützen - besuchen Sie einfach einen unserer Gruppenabende!

Wir treffen uns an jedem 1. Mittwoch im Monat um 18.30 Uhr im Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU) Hemmingstedter Weg 142 in 22609 Hamburg - Flottbek (nördlich des neuen botanischen Gartens)

Möchten Sie weitere Informationen?
Dann rufen Sie uns gerne an oder schicken Sie uns eine Email.

Barbara Meyer-Ohlendorf, Tel.: (040) 829577
Email: Barbara.Meyer-Ohlendorf@gmx.de

Nicht nur der Kiebitz braucht die Brünschenwiesen





Hamburg räumt auf

Hamburg räumt auf

Die NABU Gruppe West hat sich 2013 mit drei Sammeltagen an der Aktion der Hamburger Stadtreinigung beteiligt.



Abbildung 49: Gesammelter Müll am Falkensteiner Ufer

Elbufer

Mit der Elbe wird viel Müll angespült. Vermengt mit Schilf und Treibgut stellen die zerkleinerten Kunststoff-Partikel ein großes ökologisches Problem dar. Besonders viel Müll findet sich in Buchten, in denen sich Treibgut ansammelt. Obgleich Strandbesucher in der Regel die aufgestellten Mülltonnen nutzen, wird auch am Strand zuviel Müll achtlos hinterlassen. Am 5. und 6. April konnten wir am Falkensteiner Ufer etwa 1 m³ Müll sammeln.

Schöns Park

Die Vermüllung vor allem am Zugang zur S-Bahn nebst Zuwegen sowie am Sandmoorweg war erheblich. Besonders viele Glasflaschen, Baumaterialien und Sperrmüll (Radkappen, Fahrradteile) konnten eingesammelt und entsorgt werden.

Geleistete Arbeitsstunden

- Elbufer 20 Std.
- Schöns Park 40 Std.



Abbildung 50: Unter dem ganzen Müll wurde eine Flaschenpost gefunden



Abbildung 51: Müllsäcke am Ostbecken, Falkensteiner Ufer

Ansprechpartner

Barbara Meyer-Ohlendorf

Leitung Gruppe West
barbara@nabu-west.de

Thomas Eckhoff

Stenner Teich, Wedeler Au, Schnaakenmoor, Ausgleichsflächen
(Auwisch, Laufgraben, Leonhardt Teiche), Klövensteenwiese
t.eckhoff56@gmx.de

Benjamin Harders

Blankenese, Falkensteiner Ufer, Leitung Fachgruppe Amphibien und
Reptilienschutz (Hamburg)
AG@falkensteiner-ufer.de

Matthias Votel

Naturschutzgebiet Wittenbergen (Heide und Elbwiesen), Ellernholt
matthias.votel@hamburg.de

Peter Berndt

Ellernholt

Besuchen Sie uns doch in unseren Betreuungsgebieten oder im
Internet: www.nabu-west.de

Wir treffen uns am ersten Mittwoch im Monat um 18:30 h im Zentrum für
Schulentwicklung und Umwelterziehung im Hemmingstedter Weg 142.

Liebe Hundehalter

**wir bitten Sie, Ihre Hunde zum Schutz der Wildtiere anzuleinen
und auf den vorgesehenen Wegen zu führen.**

Vielen Dank für Ihre Rücksichtnahme und Ihr Verständnis.



NABU Gruppe West

Kontakt: Barbara Meyer-Ohlendorf Tel. 82 95 77

Bitte leinen Sie Ihren Hund in der Zeit vom 1. April bis 15. Juli an. In dieser Zeit ist für viele Arten die Brut- und Setzzeit. Die Tiere brauchen dann ihre unbedingte Ruhe.

Zahlreiche Vogelarten brüten am Boden oder in Bodennähe:

Kiebitz und Flussregenpfeifer, Rebhuhn und Feldlerche, Schwarzkehlchen oder Nachtigall, um einige Vertreter aus verschiedenen Lebensräumen zu nennen.

Diese Arten brüten nicht nur auf scheinbar leblosen Ackerflächen, auf Wiesen und Weiden, sondern auch auf Randstreifen und an Wegrändern, auf vegetationsarmen Flächen und Brachen, an Kieseeseen, Grabenrändern und in öffentlichen Parks.

Taucht ein Hund im Nestumfeld eines solchen Bodenbrüters auf, gerät dieser in Panik, denn der Vogel unterscheidet nicht zwischen einem Wolf, einem Fuchs oder einem Hund. Für ihn sind sie alle Beutegreifer, unabhängig von Rasse und Größe. Der Vogel verlässt fluchtartig sein Gelege oder seine Jungen. Die Eier kühlen rasch aus, die Jungvögel können verhungern. Oder sie werden zu Opfern natürlicher Feinde, die die Gelegenheit des schutzlosen Nestes nutzen.

Gehört die Brut zu einer stark gefährdeten Rote-Liste-Art, ist der Verlust umso schwerwiegender und kann das Aussterben einer ganzen Lokalspopulation beschleunigen.



Deshalb bitten wir Sie, liebe Hundehalter: Leinen Sie aus Rücksicht Ihren Hund an und bleiben Sie auf den Wegen. Die Vögel danken Ihnen!



Mehr Natur in der Stadt: Für einen Neubeginn in der Hamburger Grünpolitik

Einleitung

Der NABU Hamburg setzt sich in der ganzen Stadt für die Natur ein. Ein Schwerpunkt der haupt- und ehrenamtlichen NABU-Akteure sind die zahlreichen **Naturschutzgebiete** in der Hansestadt. Hier engagieren sie sich für den Erhalt der Artenvielfalt, führen entsprechende Pflegearbeiten durch und kämpfen dafür, dass sich andere **Nutzungsbedürfnisse dem Naturschutz unterzuordnen haben**. In Hamburg stehen derzeit ca. 8,9% der Fläche unter Naturschutz. Weitere 17% der Stadtfäche sind als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen, deren Schutzstatus allerdings zu schwach ist, um naturschädigende Nutzungen zu verhindern. Das Bundesnaturschutzgesetz zählt diese Flächen zu den "bestimmten Teilen von Natur und Landschaft", in denen die Natur auch besondere Vorrechte hat.

Naturschutz und Landschaftsschutz gelten auch mitten in der Stadt. Nach Paragraph 1 des Bundesnaturschutzgesetzes¹ sind Natur und Landschaft "auf Grund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen"² auch im besiedelten Bereich "so zu schützen, dass die biologische Vielfalt, die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts ... sowie die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft auf Dauer gesichert sind. Der Schutz umfasst auch die Pflege, die Entwicklung und, soweit erforderlich, die Wiederherstellung von Natur und Landschaft" (Absatz 1).

Unter **StadtNatur** versteht der NABU die Lebensräume außerhalb der Schutzgebiete, die in der Regel Wohnen, Freizeit, Arbeit oder Verkehr gewidmet sind. Dort konkurriert der Schutz der Natur mit anderen Anforderungen unserer Gesellschaft an die Nutzung und Gestaltung von Flächen z.B. Gewerbeansiedlungen oder Wohnungsbau. Das Bundesnaturschutzgesetz gebietet, § 3 Abs. 2 BNatschG, gleichwohl eine Verwirklichung der Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege soweit es im Einzelfall möglich, erforderlich und unter Abwägung der Ziele des Naturschutzes einerseits und sonstigen Anforderungen der Allgemeinheit an Natur und Landschaft angemessen ist. Einen absoluten Vorrang der Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege im Bereich der StadtNatur gibt es mithin nicht. Gleichwohl werden die Ziele des Naturschutzes häufig bedauerlicherweise zu schnell und zu leicht bei der gebotenen Abwägung „weggewogen“. Der NABU engagiert sich in der Stadt bei Nutzungskonflikten für verbesserte Interessenausgleiche zu Gunsten des Naturschutzes.

Die StadtNatur umfasst aus Sicht des NABU das öffentliche Grün mit seinen Parks und Friedhöfen, (Klein-) Gärten, das Straßenbegleitgrün, Gebäude, Gewässer sowie auch Brachen und Ruderalflächen mit ihren Tieren und Pflanzen. Laut Bundesnaturschutzgesetz (§ 1 Abs. 6) sind "Freiräume im besiedelten und siedlungsnahen Bereich einschließlich ihrer Bestandteile, wie

¹ [Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege](#): § 1 des Gesetzes über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG)

² Vgl. Projekt [Grüne Infrastruktur Hamburg](#) des Arbeitskreises Naturschutz und Landschaftspflege des BUND Hamburg, 20. April 2013



Mehr Natur in der Stadt:

Für einen Neubeginn in der Hamburger Grünpolitik

Seite 2 von 8

Parkanlagen, großflächige Grünanlagen und Grünzüge, Wälder und Waldränder, Bäume und Gehölzstrukturen, Fluss- und Bachläufe mit ihren Uferzonen und Auenbereichen, stehende Gewässer, Naturerfahrungsräume sowie gartenbau- und landwirtschaftlich genutzte Flächen, ... zu erhalten und dort, wo sie nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind, neu zu schaffen".

Auch in dem Erläuterungsbericht zum Hamburger Landschafts- und Artenschutzprogramm³, Seite 45, heißt es unmissverständlich: "Artenschutz [ist] heute in erster Linie Biotopschutz und Biotopentwicklung. Es reicht nicht mehr aus, Maßnahmen auf naturnahe Areale oder Schutzgebiete zu begrenzen. Die Verpflichtung zum Artenschutz bezieht sich auf die Gesamtheit der Landesfläche und muss auch im Innenstadtbereich realisiert werden."

Diese Grundsätze des städtischen Naturschutzes werden in Hamburg derzeit in weiten Teilen missachtet. Der Naturschutz in Hamburg hat in der letzten Dekade einen dramatischen Niedergang erlitten:

- Umweltbehörde und Naturschutzamt verloren ihre Selbständigkeit bei gleichzeitigem Stellenabbau. Die Naturschutzreferate in den Bezirken wurden abgeschafft.⁴
- Der Flächenverbrauch für Siedlungs- und Verkehrsbau hat drastisch zugenommen, und damit die Zerstörung und Zerschneidung wertvoller Naturflächen.⁵
- Mit der politischen Zielsetzung einer "sauberen Stadt", in der "wucherndes Grün zügig beseitigt" wird⁶, wurden in der letzten Dekade unter dem Motto "Verbesserung der Sauberkeit in der Stadt"⁷⁺⁸ große Teile der gebietsheimischen Vegetation in Hamburg ausgeräumt.

Für den Flächenverbrauch und für Eingriffe in die Natur werden vielfach Begründungen verwendet, die eine Ausnahmesituation, eine Art "übergesetzlichen Notstand" suggerieren. So wurde mit der Olympiabewerbung Hamburgs die Säuberung der Stadt von Wildkräutern und Sträuchern begründet⁶; die Internationale Gartenschau 2013 war Anlass für die Fällung Tausender von Bäumen und die Ausräumung wertvoller Biotope in Wilhelmsburg⁹. Das Leitbild "Metropole Hamburg – Wachsende Stadt"¹⁰ sowie der Wohnungsbau¹¹ werden seit Jahren zur Aushebelung des Naturschutzes in Hamburg eingesetzt.

Der NABU Hamburg verfolgt bei der Durchsetzung von Naturschutzinteressen im Bereich der StadtNatur einen kooperativen Ansatz: In Zusammenarbeit und in Abwägungsprozessen mit Politik

³ [Landschaftsprogramm einschließlich Artenschutzprogramm der Freien und Hansestadt Hamburg](#).

Gemeinsamer Erläuterungsbericht, Juli 1997

⁴ "[Hamburger Naturschutz wird im Führerhaus verheizt!](#)" – Stellungnahme der Hamburger Naturschutzverbände zum Abbau des Naturschutzes in den Hamburger Behörden (26.1.2006)

⁵ "[Wie nachhaltig nutzt Hamburg seine Fläche?](#)". Kurzstudie von Jochen Menzel, Zukunftsrat Hamburg, Mai 2008

⁶ [Vertrag über eine Koalition für die Legislaturperiode 2001 – 2005](#), abgeschlossen von CDU, Schill-Partei und FDP Hamburg am 19.10.2001, Seite 26

⁷ [Verbesserung von Sicherheit und Sauberkeit in der Stadt](#). Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft vom 11. Februar 2003. Bürgerschafts-Drucksache 17/2231

⁸ [Verbesserung von Sauberkeit und Stadtbild in allen Quartieren](#). Bericht des Senats an die Bürgerschaft vom 26.02.2013. Bürgerschafts-Drucksache 20/7048

⁹ [Streit in Wilhelmsburg: 3300 Bäume sollen weichen - Protest gegen "Kahlschlag"](#). Artikel im Hamburger Abendblatt vom 18.2.2010

¹⁰ [Vision "Wachsende Stadt": Albtraum für Mensch und Natur?](#) Artikel von Tobias Hinsch, NABU Hamburg, in: "Naturschutz in Hamburg", 4/03 (1.12.2003)

¹¹ [Naturschutz blockiert Hamburgs Wohnungsbau. Senats-Beauftragter übt Kritik an Bezirken](#). Artikel im Hamburger Abendblatt, 24. November 2010



und Verwaltung erzielt der NABU Fortschritte für den Naturschutz in der Stadt. Als anerkannter Umwelt- und Naturschutzverband benennt der NABU aber auch Missstände und Defizite im Umwelt- und Naturschutz und setzt sich für die Einhaltung des geltenden Naturschutzrechts ein.

Ökologischer Wert und Gefährdung der StadtNatur

Durch die Intensivierung der Landwirtschaft sind in der Vergangenheit in der freien Landschaft wertvolle Strukturen verloren gegangen. Hingegen finden viele Tier- und Pflanzenarten schon jetzt in Städten wie Hamburg auch außerhalb der ausgewiesenen Schutzgebiete ein Mosaik an Biotopen vor, die ihnen geeignete Lebensräume bieten. Durch das Angebot zahlreicher ökologischer Nischen ist die Artenvielfalt meist größer als auf Freiflächen im Umland (bezogen auf die Fläche). Gerade im urbanen Umfeld ist die Artenvielfalt besonders bei den Gefäßpflanzen und den meisten Tiergruppen besonders hoch¹²⁺¹³. So finden sich in den urbanen Strukturen trockene und nährstoffarme Lebensräume, die durch Überdüngung und Beseitigung von Saumstrukturen in der Nähe der Landwirtschaft kaum noch zu finden sind.

Obwohl die Stadt ein reiches Mosaik verschiedenster Lebensräume aufweist, stehen die dort vorkommenden Wildtiere und -pflanzen unter Druck. Gerade in Zeiten des stark forcierten Wohnungsbaus fallen Bäume, Brachflächen verschwinden unter Beton, und im Zuge von Sanierungen werden Fugen und Nischen für Gebäudebrüter verschlossen. Eine derartige Nachverdichtung bedroht die Artenvielfalt in der Stadt. Hierfür nur ein Beispiel: Der Bestand der Spatzen hat in Hamburg in den letzten 30 Jahren dramatisch abgenommen, auf Teilflächen allein in den letzten zehn Jahren um mehr als 40 Prozent.¹⁴ Und von den europäisch geschützten Lebensräumen in Hamburg befinden sich 92% in einem ungünstigen oder unbekanntem Erhaltungszustand.¹⁵

Die Natur- und Landschaftsschutzgebiete stellen in Hamburg zusammen mit den übrigen Grünflächen, Gewässern und landwirtschaftlich genutzten Flächen die Basis für den Erhalt der Artenvielfalt dar. Doch ein effektiver Schutz von Tieren und Pflanzen kann nur gelingen, wenn die voneinander entfernt liegenden Biotope vernetzt werden. Nur so können Tier- und Pflanzenarten wandern und sich ausbreiten, was für deren Erhalt eine immense Bedeutung hat.

Neben den bisherigen StadtNatur-Aktivitäten sieht der NABU Hamburg auf folgenden Feldern dringenden Handlungsbedarf:

1. Flächenverbrauch

Sachverhalt: Der Verbrauch von Grün- und Freiflächen in Hamburg hat sich im letzten Jahrzehnt erheblich gesteigert. In den Jahren 2002 bis 2011 vergrößerten sich die Siedlungsbau-, Betriebs- und Verkehrsflächen Hamburgs auf Kosten von Landwirtschaft, Grün- und Freiräumen um 1892

¹² Stadtnatur: Eine neue Heimat für Tiere und Pflanzen. Josef Reichholf, München 2007

¹³ Wilde Hamburg: Natur in der Großstadt. Uwe Westphal, Günther Helm. Hamburg 2006

¹⁴ Atlas der Brutvögel in Hamburg und Umgebung. Alexander Mitschke. Hamburg 2012

¹⁵ Vortrag Christian Michalczyk, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt 2011



Hektar¹⁶, das ist fast die zwölfwache Fläche der Außenalster. 1383 Hektar, also 70 Prozent der in Anspruch genommenen Fläche, wurden dabei versiegelt. Die zunehmende Versiegelung¹⁷ des Hamburger Siedlungsraums führt angesichts des Klimawandels¹⁸ zu einer weiteren Belastung der Bevölkerung bei sommerlichen Hitzeperioden und bei Starkregenereignissen¹⁹. Zudem werden Hamburger Grünanlagen in steigendem Maße durch Randbebauung eingekapselt und damit ihrer klimaverbessernden Wirkung beraubt²⁰. Auch die als Kalt- und Frischluftschneisen wichtigen grünen Landschaftsachsen und "Grünen Ringe" in Hamburg werden zunehmend durch Querbebauung verriegelt. Dem Flächenverbrauch durch den Bau von Verkehrsflächen und Wohnungen steht in Hamburg ein Büroleerstand von rund 1,4 Millionen Quadratmeter Fläche²¹ gegenüber; bis zu 40.000 Wohnungen werden in Hamburg zweckentfremdet²².

Forderungen: Der NABU fordert bei Wohnungsbau und Stadtentwicklung:

- eine drastische Einschränkung der Bebauung und Versiegelung von Freiflächen in Hamburg
- den Erhalt bestehender Grünflächen
- den Verzicht auf Randbebauungen (Einkapselung) von Grünflächen sowie Querbebauung (Verriegelung) von Grünachsen
- ein intelligentes innerstädtisches Flächenrecycling vor Inanspruchnahme von Grün- oder anderer Natur- und Freiflächen
- die Rückführung ungenehmigter Zweckentfremdung von Wohnraum durch Büros, Praxen und Kanzleien und deren Verlagerung in leerstehende Bürogebäude.

2. Dezimierung des Baumbestandes

Sachverhalt ²³: In Hamburgs Straßen und Parks werden jedes Jahr mehrere tausend Bäume ersatzlos gefällt. Auf privaten Flächen gehen jährlich mehr als 20.000 Bäume verloren; fast ein

¹⁶ [Diagramm der Flächeninanspruchnahme und Versiegelung in Hamburg von 2002 bis 2011](#) für Siedlungsbau (Gebäude mit Freiflächen), Betriebsflächen (ohne Abbauland) und Verkehrsflächen (Quelle: Statistische Ämter der Länder 2012, Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder)

¹⁷ Bodenversiegelung in Hamburg: [Versiegelungskarten 1999 und 2012 \(Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt\)](#)

¹⁸ Gutachten [Stadtklimatische Bestandsaufnahme und Bewertung für das Landschaftsprogramm Hamburg \(Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt\)](#)

¹⁹ [Die Städte heizen sich immer mehr auf](#). Artikel im Hamburger Abendblatt vom 18. Januar 2012

²⁰ Poster [Die Entgrünung Hamburgs: Folgen für das Stadtklima und Untersuchungsbedarf](#) (Pro Stadtnatur, Projektgruppe Stadtnatur Hamburg, 19.3.2012)

²¹ [Fast jedes zehnte Büro in der Stadt steht leer; 1,4 Millionen Quadratmeter bleiben ungenutzt](#). Artikel im Hamburger Abendblatt vom 13.01.2011

²² [Zweckentfremdung: Arbeiten, wo andere gerne wohnen würden](#). Artikel in Hinz & Kunzt vom 27. Juni 2012

²³ [Baumschutz in Hamburg aus Sicht des BUND](#). –Vortrag von Manfred Braasch zur Fachtagung "Baumschutz in Hamburg - Green vs. Capital?" des BUND Hamburg am 30.10.2009

S. 5-6: "Öffentliches" Nachpflanzdefizit von 3.000 – 4.000 Straßen- und Parkbäumen pro Jahr (Quellen: Bürgerschaftsdrucksachen 18/4829, 18/7625, 18/6266; 19/94 und 19/3103)

S. 7: Ca. 20.000 "private" Baumfällungen pro Jahr (Quellen: Bürgerschaftsdrucksache 19/3103 vom 12.6.2009 und Drucksache 18/1295 der Bezirksversammlung Wandsbek)



Viertel der Bäume wird ohne Fällgenehmigung gerodet. Bei Ausnahme-Fällanträgen liegt die Genehmigungsquote bei 90 %. Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen werden zu fast 50 % gar nicht oder nicht rechtzeitig umgesetzt.

Forderungen: Der Hamburger Baumbestand soll erhalten und weiterentwickelt werden. Wo Baumfällungen nicht vermeidbar sind, z.B. aus Verkehrssicherungsgründen, muss für jeden gefälltten Straßenbaum orts- und zeitnah mindestens ein neuer junger Baum nachgepflanzt werden. Hierfür sollen gebietsheimische Arten verwendet werden, die auch anderen Naturbewohnern Lebensraum und Nahrung bieten²⁴ und die dem Klimawandel standhalten²⁵. Die zuständigen Behörden sollen eine angemessene Prüfung der Fällanträge und der Umsetzung der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen gewährleisten. Widerrechtlich durchgeführte Baumfällungen sollen konsequent geahndet werden.

3. Ausräumung der Strauch- und Krautvegetation

Sachverhalt: Mit der Zielsetzung einer "sauberen Stadt"⁶⁺⁷ werden Hamburgs innerstädtische Grünflächen seit einigen Jahren systematisch ihrer gebietsheimischen Vegetation beraubt. Zurück bleiben oft totgepflegte, durchsichtige Parks und kahlgeschorene Straßenrandstreifen. Vielfach erfolgt die "Entgrünung" selektiv: Die heimische Vegetation wird beseitigt, die "Friedhofsvegetation", die exotischen Zierpflanzen bleiben verschont. Mit jeder vernichteten einheimischen Pflanzenart verlieren etwa zehn wirbellose Tierarten ihre Lebensgrundlage. Viele stadtbewohnende Wirbeltiere, wie Vögel und Fledermäuse, werden so ihrer Nahrungsquelle und ihres Lebensraums beraubt²³. Mit der Ausräumung der Stadtvegetation schwindet das Grünvolumen, und das bedroht auch das Stadtklima.

Forderungen: Der Senat muss umgehend seine seit 2003 geltende Politik⁶ einer "grenzenlosen Sauberkeit"²⁶ in der Stadt bezüglich der öffentlichen Grünanlagen und des Straßenbegleitgrüns revidieren. Statt der derzeit praktizierten Intensivpflege soll sich der Senat für den Erhalt der Strauch- und Krautvegetation im öffentlichen Raum einsetzen. In öffentlichen Grünanlagen und entlang der Straßen sollen ökologisch wertvolle Strauch- und Wildkrautbestände mit gebietsheimischen Pflanzenarten entwickelt und erhalten werden.

4. Versiegelung und Beschotterung des Straßenbegleitgrüns

Sachverhalt: Mit ihren Forderungen zur "Wildkrautbekämpfung"²⁷ und zur "grenzenlosen Sauberkeit von Wand zu Wand"²⁵ bekämpfen die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung die heimische

²⁴ [Diagramme und Tabellen zum ökologischen Wert von Bäumen, Sträuchern und Wildkräutern in der Stadt \(Pro Stadtnatur, Projektgruppe Stadtnatur Hamburg\)](#)

²⁵ [Klimawandel und Baumartenwahl in der Stadt](#). Von A. Roloff, S. Bonn & S. Gillner (2007)

²⁶ Projekt zur „GRENZENLosen“ Sauberkeit in Kirchdorf Süd: Sauberkeit von Wand zur Wand (Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Stadtreinigung Hamburg 27. Juli 2011).

²⁷ ["Hamburg macht grün" - Hamburger Grünpate](#). Excel-Tabellen der Hamburger Bezirke mit geforderten "Pflegeleistungen" für "Grünpaten"; an erster Stelle: "Wildkrautbekämpfung"

Spontanvegetation; die natürlich wachsenden Wildkräuter sollen aus dem Stadtbild verschwinden. Bisher unversiegelte und begrünte Flächen – Baumscheiben, Straßenrandstreifen aber auch Flächen in öffentlichen Parks – werden zunehmend mit Gesteinsmaterial abgedeckt und versiegelt²⁸. Verwendet werden dazu Gesteinsplatten, Asphalt und wassergebundene Decken, vor allem aber schwarzgrauer Schotter und Splitt aus Basalt und schadstoffbelasteter Kupferhüttenschlacke ("Affi-Schlacke")²⁹; diese Deckschicht wird oft unterlegt mit Geovliesmatten. Die bei Sonneneinstrahlung starke Aufheizung der schwarzgrauen Schotter, ihr hohes Wärmespeichervermögen und die nächtliche Abstrahlung ihrer gespeicherten Wärme tragen in austauscharmen, sommerlichen Wärmeperioden erheblich zur Entstehung innerstädtischer Hitzeinseln bei.

Forderungen: Die Bezirke müssen die Versiegelung und Beschotterung von Straßenbegleitgrünflächen sofort stoppen. Der Senat muss das Ausbringen von schadstoffbelasteter Kupferhüttenschlacke im öffentlichen Raum verbieten und die ohne Abdeckung verbaute Schlacke unverzüglich beseitigen. Politik und Verwaltung sollen ihre ablehnende Haltung gegenüber der Spontanvegetation in der Stadt revidieren³⁰⁺³¹.

5. Exzessiver Baumschnitt

Sachverhalt: Vielfach missachtet werden in Hamburg die fachtechnischen³² und naturschutzrechtlichen Vorschriften³³ für Baumschnittarbeiten. Straßenbäume werden zum Teil bis zu einer Höhe von 8 bis 10 m aufgeastet, obgleich das Wegegesetz ein Lichtraumprofil von lediglich 2,50 m über Fußwegen und 4,50 m über Autostraßen vorsieht. Hinzu kommen oft hässliche Verstümmelungen³⁴ und unnötige Auslichtungen im Kronenbereich. Selbst Parkbäume werden häufig, auch abseits von Wegen, meterhoch ihrer Äste beraubt. Weitgehend unbeachtet bleibt zudem die Vorschrift, Starkäste nur in begründeten Ausnahmefällen abzuschneiden, weil das Anschneiden des Kernholzes meist zur irreparablen Baumschädigung führt³⁵. Regelrecht verstümmelt werden die Bäume an vielen Gewässern; das schädigt auch die Uferbiotope³⁶. Ein Großteil der Baumschnittarbeiten wird während der Vogelbrutzeit ausgeführt³⁷, – zum Schaden auch der Baumbewohner.

²⁸ ["Schotter-Bäume" in Hamburg](#) (Zusammenstellung Harald Duchrow 5. Juli 2011)

²⁹ [Gefährdung der Umwelt und der menschlichen Gesundheit durch das Ausbringen schadstoffbelasteter Kupferhüttenschlacke](#) im Wasser-, Straßen und Landschaftsbau. Quellen und Zitate, September 2013

³⁰ [Von der Wohltat des Wildwuchses](#). Internetseite der Projektgruppe Stadtnatur Hamburg, mit zahlreichen

Quellenangaben

³¹ [Ruderales Mikrohabitate in Einzeldarstellungen, 8: Baumscheiben](#). Von Dietmar Brandes 2012

³² [ZTV-Baumpfleger – Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für Baumpfleger](#). -

Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. (FLL), Bonn 2006

³³ [Arbeitshinweise zum Vollzug der Baumschutzverordnung](#) und der dabei zu beachtenden

artenschutzrechtlichen Vorschriften der BSU-Naturschutzabteilung vom 11.10.2011

³⁴ [Baumverstümmelung und Starkastschnitte](#). Fotos

³⁵ [Unnötiger Starkastschnitt: Baumschädigung statt Baumpfleger](#). – Merkblatt von Peter Klug, Arbus Medien, Bad Boll 2011

³⁶ [Baum-Verstümmelung am Isebek-Ufer](#). Dokumentation der Isebek-Initiative, 28. November 2011

³⁷ [Massenabholzung im Manstein-Park](#), Eimsbüttel, während der Brutzeit (Sommer 2008)



Forderungen: Bäume sollen ihren natürlichen Wuchs entfalten, soweit der Standort dies zulässt. Das exzessive Aufasten und Auslichten von Bäumen im öffentlichen Raum soll beendet werden. Bodennahe Äste in Grünanlagen abseits der Wege sollen erhalten bleiben. Starkastschnitte sollen nur in begründeten, schriftlich zu dokumentierenden Ausnahmefällen zugelassen, habituszerstörende Verstümmelungen von Bäumen verboten werden. Gehölze sollen nur außerhalb der Vogelbrutzeit beschnitten werden. Totholz in Baumgruppen und waldartigen Parkbereichen ist zu erhalten.

6. Bedrohlicher Schwund des städtischen Grünvolumens

Sachverhalt: Es ist zu befürchten, dass in der letzten Dekade in Hamburg das Grünvolumen, d.h. das Produkt von vegetationsbestandener Fläche und Vegetationshöhe, dramatisch reduziert wurde - mit verhängnisvollen Folgen für das Stadtklima³⁸. Andere deutsche Großstädte, wie etwa Potsdam, ermitteln regelmäßig das Grünvolumen im Rahmen eines Umweltmonitorings³⁹. Die Parameter Grünvolumenzahl und Bodenfunktionszahl, deren flächenhafte Erfassung in anderen Großstädten bereits zur Routine gehört⁴⁰, wurden 1983 im Auftrag der Umweltbehörde Hamburg entwickelt, mit dem Ziel, diese als Normative in der räumlichen Planung zu etablieren⁴¹. Hamburg selbst verzichtet bisher aber auf eine systematische Erfassung des Grünvolumens, obgleich die Fernerkundungs- und Fachdaten dazu seit Jahrzehnten vorliegen.

Forderungen: Das für ein erträgliches Stadtklima erforderliche Grünvolumen muss erhalten bleiben. In den bioklimatischen Belastungszonen muss der Vegetationsanteil erhöht werden. Der NABU fordert eine historische Erfassung und ein fortlaufendes Monitoring des Grünvolumens und des Versiegelungsgrades auf allen Flächen der Biotopkartierung in Hamburg, unter Verwendung vorhandener und neu zu erhebender Fernerkundungs- und Fachdaten. Diese Daten sollen zukünftig für die Stadtplanung im Hinblick auf den Klimawandel genutzt werden.

7. Mangelnde Grünversorgung in überverdichteten Stadtteilen

Sachverhalt: Wohnungsnahe naturbelassene Flächen spielen für die Lebensqualität von Stadtbewohnern eine zentrale Rolle. Das Hamburger Landschaftsprogramm⁴² hat daher - ebenso wie der Deutsche Rat für Landespflege⁴³ - Richtwerte⁴⁴ für die Planung von Grün- und Freiflächen im

³⁸ [Klima-Modellrechnungen für den Großraum Manchester](#) in Nordwest-England

³⁹ [Gutachten zum Integrierten Klimaschutzkonzept 2010 der Landeshauptstadt Potsdam](#) (Grünvolumen und Versiegelung auf S. 184-192)

⁴⁰ [Bodenversiegelung, Grünvolumen, Biotopwertigkeit - Praktische Erfahrungen des Umweltmonitorings in Potsdam](#). Präsentationsfolien eines Vortrags von S. Tervooren & A. Frick, 17. Juni 2010

⁴¹ [Grünvolumenzahl und Bodenfunktionszahl](#). - Broschüre der Umweltbehörde Hamburg, 1987

⁴² [Landschaftsprogramm einschließlich Artenschutzprogramm der Freien und Hansestadt Hamburg](#).
Gemeinsamer Erläuterungsbericht, Juli 1997

⁴³ [Freiraumqualitäten in der zukünftigen Stadtentwicklung](#). Gutachtliche Stellungnahme des Deutschen Rates für Landespflege und Ergebnisse der Fachtagung "Erhaltung und Verbesserung von Freiraumqualitäten bei gleichzeitiger innerstädtischer Verdichtung" vom 20. bis 21. September 2004 in Leipzig. - Schriftenreihe des Deutschen Rates für Landespflege, Heft 78, 2006



Mehr Natur in der Stadt: Für einen Neubeginn in der Hamburger Grünpolitik

Seite 8 von 8

Siedlungsbereich festgelegt, die eine ausreichende Freiraumversorgung der Bevölkerung sicherstellen sollen. Bereits jetzt sind indes weite Bereiche der dicht besiedelten Hamburger Innenstadt mit Grünanlagen unterversorgt⁴⁵. In diesen "Entwicklungsbereichen Naturhaushalt" soll nach den Vorgaben des Landschaftsprogramms die Grünversorgung verbessert werden; eine bauliche Verdichtung soll unterbleiben³⁹. In der gegenwärtigen Diskussion zur Stadtentwicklung findet die für die Lebensqualität so wichtige Grünversorgung der Bevölkerung indes kaum noch Beachtung.

Forderungen: Der NABU fordert eine Ausrichtung der Stadtplanung am Leitbild der "Doppelten Innenentwicklung"⁴²: Bei einer innerstädtischen Verdichtung soll die Qualität der naturbelassenen Grünflächen erhalten bleiben und sogar verbessert werden. Der Senat soll Schwellenwerte für den jeweils zulässigen Verdichtungsgrad in den Stadtteilen, orientiert an den Richtwerten des Hamburgischen Landschaftsprogramms, für die Planung von Grün- und Freiflächen im Siedlungsbereich, einführen und die Freiraumversorgungsanalyse⁴⁴ aller Hamburger Stadtteile aktualisieren. Damit soll eine bauliche Innenentwicklung vorrangig in mit Freiräumen versorgte Gebiete gelenkt werden, während in unterversorgten Gebieten die Rückgewinnung von Freiräumen Priorität genießt.

Von der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 4. November 2013 beschlossen.

⁴⁴ [Orientierungs- und Richtwerte](#) des Deutschen Rates für Landespflege und der Freien und Hansestadt Hamburg für die Versorgung mit Grün- und Freiflächen im Siedlungsbereich

⁴⁵ [Versorgungsanalyse für wohnungsnah, siedlungsnah und übergeordnete Freiräume](#). Materialien zum Landschaftsprogramm. Stadtentwicklungsbehörde Hamburg, August 1997 (Teilkopie)